

Schlegel, August Wilhelm: Obschon der Jünger ungehirnte Rotte (1788)

1 Obschon der Jünger ungehirnte Rotte
2 So frech entweicht des Sängers hohes Amt,
3 Obschon das Volk zu schlaffem Lob' und Spotte
4 Manch halbverstandnes Götterlied verdammt:

5 Doch schwör' ich Huldigung dem Musengotte,
6 So wahr ein Funk' in mir vom Himmel stammt.
7 Oft hat mir, einsam, in der Weihung Grotte
8 Sein wunderbares Wort den Geist entflammt.

9 Ich werbe nicht um Ruhm, um Lorbeerkrone;
10 Wer nicht um ihretwillen Phöbus Kunst
11 Mit Liebe pflegt, erbuht nicht Phöbus Gunst.

12 Des Dichters Werk soll seinem Schöpfer lohnen.
13 Sein goldner Pfeil ereilet rasch das Ziel,
14 Und still genügt ihm seiner That Gefühl.

(Textopus: Obschon der Jünger ungehirnte Rotte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3934>)